



Bild: www.der-strohhut.de

Der Asiatische Marienkäfer

Das Wichtigste in Kürze

Der Asiatische Marienkäfer (*Harmonia axyridis*) fliegt im Herbst in Massen von der Sonne beschienene Hausfassaden an, um in geschützten Winkeln zu überwintern. Dabei kriechen die Käfer häufig in Ritzen und Spalten von Fenster- rahmen, Holzverkleidungen oder Dachstöcken, sowie auch in Rollladenkästen von Gebäuden. Im Frühling oder bei vorübergehender Erwärmung werden sie wieder aktiv und kommen aus ihren Verstecken. Wenn es zu grossen Ansamm- lungen kommt, können sich vor allem im Herbst und Frühling Marienkäfer in Innenräume verirren. Die von Blattläusen lebenden Käfer sind jedoch harmlos, sie können Menschen weder stechen noch sich im Haus vermehren.



Aussehen

Die rund-ovalen und stark gewölbten Käfer sind 6–8 mm lang und 5–7 mm breit und sind mindestens so gross wie einheimische Arten. Sie variieren stark in ihrer Färbung: Orange gefärbte Käfer mit bis zu 21 Punkten sind am häufigsten, es gibt jedoch auch Käfer mit schwarzer Grundfärbung und orangen oder roten Punkten. Bei den orangen Exemplaren ist auf dem Halsschild von hinten her ein grosses, schwarzes «M» zu erkennen. Die länglichen, beborsteten Larven sind nach der dritten Häutung grau mit je einem orangen Streifen auf der Seite vom ersten bis zum fünften Rückensegment sowie je beidseits eine weitere orange gefärbte Borste im vierten und fünften Rückensegment.



Bild: Beratungsstelle Schädlingsbekämpfung Stadt Zürich

Larve mit charakteristischer Borstenfärbung

Bedeutung und Lebensweise

Der Asiatische Marienkäfer stammt ursprünglich aus Japan und China und ist dort von den gemässigten Breiten bis zu den Subtropen häufig. Die Art ist bezüglich ihrer Nahrung sehr anspruchslos und kann sehr einfach im Labor gezüchtet werden. Deshalb und auch wegen ihres hohen Blattlaus-Verzehrs wird sie in Nordamerika und einigen europäischen Ländern zur biologischen Bekämpfung von Blattläusen eingesetzt. In der Stadt Zürich trat die Art erstmals im Herbst 2008 in Massen an Hausfassaden auf.

Sowohl die Larven als auch die Käfer ernähren sich hauptsächlich von Blattläusen. Die Käfer können täglich über hundert davon vertilgen. Die Larven ernähren sich auch noch von anderen weichhäutigen Insekten wie Schildläusen, Blatt- und Rüsselkäferlarven, Schmetterlingsraupen und vermutlich auch von Larven anderer Marienkäfer-Arten. Bei Gefahr sondern sie eine gelbe, übel riechende Flüssigkeit ab.



Bild: Beratungsstelle Schädlingsbekämpfung Stadt Zürich

Adulter Marienkäfer mit charakteristischem schwarzen «M» auf dem Halsschild

Entwicklung

Die Weibchen legen ihre gelben Eier in Gruppen bis zu 25 Stück auf Blattoberflächen in der Nähe von Blattläusen ab. Die Larven schlüpfen nach vier bis fünf Tagen und häuten sich drei Mal während ihrer Entwicklung, welche bei 26° C etwa 10 bis 11 Tage dauert. Häufig sieht man die Larven um-

herwandern, bevor sie sich an Blättern, Zweigen, aber auch an Fensterscheiben verpuppen. Das Puppenstadium dauert etwa eine Woche. Die Käfer leben 30 bis 90 Tage, einzelne auch bis zu drei Jahren. Innerhalb einer Vegetationsperiode sind in Europa fünf bis sieben Generationen möglich.

Schaden

Die Marienkäfer verursachen im Haus keinen Schaden und sind harmlose Irrgäste. Ihr massenhaftes Auftreten an sonnenexponierten Hauswänden im Herbst und das Eindringen in Fensterritzen, Rollladenkästen und in die Wohnung kann zu einer starken Belästigung der Hausbewohner führen. Dazu kommt auch ihr unangenehmer Geruch, den sie zur Verteidigung abgeben können. Im Weinbau saugen die Käfer an verletzten Beeren Saft. Wenn zu viele Käfer mit den Trauben gepresst werden, wird der Geschmack des Weins unangenehm verfälscht. Durch ihre starke Ausbreitung verdrängen sie einheimische Marienkäferarten und gefährden diese in ihrer Existenz.

Vorbeugung

Vorbeugend können Sie in den meisten Fällen nichts unternehmen. Unter Umständen lassen sich Ritzen und Spalten an Aussenfassaden abdichten, um so ein Eindringen der Käfer zu verhindern. Fenster können mit Insektengittern bestückt werden.

Bekämpfung

Sie können die Marienkäfer mit einem Becher oder Glas einfangen und sie vorsichtig ins Freie befördern, sonst scheiden sie ihr Abwehrsekret aus. Wenn Sie in Ritzen oder Rollladenkästen Ansammlungen finden, können Sie diese mit dem Staubsauger leicht ausheben. Insektizide Sprays sind nicht empfehlenswert, da Sie damit keinen befriedigenden Erfolg erzielen. Hohlräume, aus denen die Marienkäfer ins Haus eindringen, können Sie allenfalls mit Silikatstaub (Kieselgur) behandeln.

Andere Marienkäferarten

In Mitteleuropa sind rund 70 Arten bekannt. Die meisten leben räuberisch und werden von Gärtnern als Blattlaus-Vertilger geschätzt. Am bekanntesten sind der Siebenpunkt- und der Zweipunkt Marienkäfer. Bis jetzt wurde noch kein Massenauftreten dieser zwei einheimischen Arten beobachtet.

Weitere Informationen:

Baudirektion Kanton Zürich

AWEL Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft
Abteilung Abfallwirtschaft und Betriebe
Sektion Biosicherheit
Walcheplatz 2, 8090 Zürich
Tel. 043 259 32 62
neobiota@bd.zh.ch, www.neobiota.zh.ch

Telefonische und persönliche Sprechstunde für
BewohnerInnen der Stadt Zürich:

Beratungsstelle Schädlingsbekämpfung Stadt Zürich

Walchestrasse 31, 2. Stock, Büro 232, Tel. 044 412 28 38,
Mo–Fr 13.30–14.30 Uhr

Für Briefe: Walchestrasse 31, Postfach 3251, 8021 Zürich
Für Pakete: Walchestrasse 31, 8006 Zürich
E-Mail: [ugz-bsb\(at\)zuerich.ch](mailto:ugz-bsb(at)zuerich.ch)
www.stadt-zuerich.ch/schaedlingsbekaempfung